

AUSGESTOSSEN

Als es um die nachrichtenlosen Vermögen ging, hat die überwiegende Mehrheit der Schweizer nicht die Banken angeklagt, die doch während 50 Jahren jüdische Gelder veruntreut haben, sondern die Juden, die ihr Eigentum zurück forderten - ganz gemäss dem alten antisemitischen Cliché vom geldgierigen Juden. Noch schlimmer kam es dann während der zweiten Intifada, als international zugleich eine antisraelische und antisemitische Welle losbrach, wie sie nach der Nazizeit nicht mehr für möglich gehalten wurde. Da ich seit Jahren aktiv bin, um auf Medien-Hetze gegen Israel zu reagieren, bin ich natürlich immer auf dem neuesten Stand und besonders sensibilisiert. So habe ich aus dem weltweiten Ansteigen des Antisemitismus persönlich den Schluss gezogen, dass es nun für die Galut-Juden Zeit wird, nach Israel auszuwandern.

Wir haben deshalb im Frühjahr 2006 bei der Jewish Agency (hebräisch Sochnut) einen Aliah-Antrag gestellt. Die Jewish Agency, ist eine halbstaatliche Organisation, die die Einwanderung von Juden nach Israel begleitet und abklärt, ob der Antragsteller zumindest einen jüdischen Grossvater bzw. Grossmutter hat. Weil meine Mutter jüdisch ist, gelte ich nach den rabbinischen Richtlinien als "Volljude".

Bereits nach einer Woche erhielten wir am 6.3.2006 die schriftliche Aliah-Erlaubnis. Daraufhin kündigten wir den Mietvertrag für das Haus in dem wir wohnen und reiste am 21.5.06 erneut für 10 Tage nach Israel, um dort ein Haus zu suchen und verschiedene Fragen zu klären. Noch vor meiner Rückkehr, wurde mir am 29.5.2006 kurzum telefonisch mitgeteilt, dass unsere Aliah-Rechte von der Sochnuth in Jerusalem annulliert worden seien, weil wir "Messianische" seien.

Messianische Juden - historisch

Messianische Bewegungen sind ein bekanntes Phänomen im Judentum. Es gab und gibt immer wieder viele davon. Im ersten Jahrhundert n.d.Z. war die Messiaserwartung auf dem Siedepunkt, denn genau auf diese Zeit hatte der Prophet Daniel das Kommen des Gesalbten berechnet.

Dazu kam die bedrückende Besetzung durch die Römer, eine Vielzahl sich widersprechender Lehren und vor allem eine Inflation selbsternannter Messiasse. Die Talmidim (Jünger) Jeschuas von Nazereth wurden daher einfach als die Sekte der Nazarener (Nozrim) bezeichnet. Sie galten nur als eine unter vielen anderen jüdischen Sekten. Als der hohe Rat, die damalige höchste Autorität des Tempels, anging gegen die Führer der jungen Bewegung vorzugehen, meinte darum Gama-



Shneerson Reklameplakat Werbeslogan: "Der Messias, gut für alle"

liel, eines seines angesehensten Mitglieder, man solle sie doch einfach gewähren lassen:

Es stand aber im Hohen Rate ein Pharisäer namens Gamaliel auf, ein beim ganzen Volke angesehener Torahlehrer, und befahl, die Leute ein wenig abtreten zu lassen; dann sprach er zu ihnen: Ihr israelitischen Männer, nehmt euch in acht, was ihr mit diesen Menschen tun wollt! Denn vor diesen Tagen trat Theudas auf, der sich für etwas Grosses ausgab und dem eine Anzahl Männer, etwa vierhundert, anhing; der wurde erschlagen, und alle, die ihm folgten, zerstreuten sich und wurden zunichte. Nach diesem trat Judas, der Galiläer, in den Tagen der Schatzung auf und brachte unter seiner Führung viel Volk zum Abfall; und auch er kam um, und alle, die ihm folgten, wurden zerstreut. Und jetzt sage ich euch: Stehet von diesen Menschen ab und lasset sie! Denn ist dieses Vorhaben oder dieses Werk von Menschen, so wird es zunichte werden; ist es aber von Gott, so vermöget ihr es nicht zu vernichten. Dass ihr nicht gar als solche erfunden werdet, die wider Gott streiten! Apostelgeschichte 5:34-39

Dieser weise Rat wurde leider bis heute in den Wind geschlagen. Die Talmidim Jeschuas wurden von religiösen Führern ihres eigenen Volkes blutig verfolgt, was im Prinzip bis heute der Fall ist. Zum Eklat

kam es schliesslich, als Rabbi Akiva im Jahre 135 n.d.Z. dem Führer des Aufstandes gegen die Römer, den Namen Bar Kochba (Sohn des Sterns) gab und ihn zum Messias ausrief. Das konnten die messianischen Juden nicht akzeptieren. Sie desertierten in Scharen aus dessen Armee und flohen aus dem Land. Seither häftet ihnen der Vorwurf an, Verräter am Judentum zu sein.

Nun - irren ist menschlich - und sowohl Bar Kochba, dessen Scheitern immerhin die definitive Vertreibung der Juden aus Israel zur Folge hatte, als auch Rabbi Akiva, der den von seinen Feinden als Bar Kozba (Lügensohn) Bezeichneten fälschlicherweise zum Messias ausrief, haben bis heute einen Ehrenplatz im Angedenken unseres Volkes. Nur die Talmidim Jeschuas blieben bis heute Geächtete.

Messianische Juden heute

Als messianische Juden werden heute Juden bezeichnet, die glauben, dass Jeschua von Nazereth der von den Propheten angekündigte Messias Israels ist. Den halten zwar die meisten Juden für einen falschen Messias, doch dasselbe denken ja auch viele von dem 1994 verstorbenen Rabbi Shneerson, den viele seiner Jünger für den Messias halten, obwohl er weder in Israel geboren wurde, noch jemals dort lebte. Überall in Israel hängen Portraits mit seinem Bild, manche davon bedecken ganze Hauswände.

Früher nannte sprach man einfach von Judenthristen, denn man war allgemein davon überzeugt, dass Juden, die an Jeschua als den Messias glauben, dadurch automatisch zum Christentum übergetreten seien. Die meisten von ihnen sind jedoch zwar durch das persönliche Zeugnis von Christen zum Glauben an Jeschua gekommen, haben dann aber festgestellt, dass sie trotzdem noch Juden sind, ja vielen wurde so erstmals bewusst, was es bedeutet, eine Jude zu sein. Sie nennen sich daher selber "messianische Juden". Messianische Juden glauben nicht einfach an eine Lehre, ihre Überzeugung gründet immer auf einer persönlichen Erfahrung, einer Gottesbegegnung, die ihr

ganzes Leben radikal zum Guten verändert hat. Obwohl diese Juden durch diese Erfahrungen überhaupt erst zum Glauben an den Gott Israels gekommen sind, wird ihnen nun paradoxerweise ein Religionswechsel vorgeworfen.

Die messianische Strömung ist weder homogen, noch hierarchisch, sondern besteht aus vielen, meist völlig voneinander unabhängig handelnden Gruppen und Einzelpersonen. Es gibt keine gemeinsamen Dogmen oder Richtlinien und auch keine oberste Instanz, deren Entscheidungen zu befolgen sind. Wie im übrigen Judentum, gibt es auch bei den Messianischen die ganze Bandbreite von sehr liberal bis ultraorthodox mit streng eingehaltener Halacha, getrennter Küche, Zitzit und Tefillin. Manche orientieren sich mehr an traditionell christlichen Auffassungen, andere am rabbinischen Judentum. Manche lassen sich taufen (Mikweh), andere nicht. Allen gemeinsam ist nur der Glaube an Jeschua HaMaschiach.

Allmähliche Emanzipation

Viele messianische Gemeinden begannen in Abhängigkeit von christlichen Kirchen und manche sind finanziell von solchen etwas abhängig. Doch immer häufiger entstehen Gemeinschaften, die völlig unabhängig sind und es auch bleiben. Auch theologisch entwickeln sich die Messianischen immer stärker weg vom Christentum, zurück zu ihren jüdischen Wurzeln. Die meisten beachten die unbiblischen christlichen Feiertage Weihnachten, Ostern und den Sonntag nicht mehr und lehnen die Ersatztheologie ab, welche die Kirche anstelle Israels setzt. Auch nimmt die Zahl derer zu, die wie wir das dem jüdischen Glaubensverständnis so krass entgegen stehende Dreieinigkeitsdogma ablehnen, das besagt, dass Gott aus drei Personen besteht (Vater, Sohn und heiliger Geist). Sie werden darum auch von den meisten Christen nicht mehr als ihresgleichen betrachtet, die dadurch den wahren Kern ihres Glaubens in Frage gestellt sehen.

Ein Gesetz und seine Hintergründe

Israel ist ein attraktives Einwanderungsland für Menschen aus armen Ländern. So benutzten viele Nichtjuden zur Zeit der grossen Aliah aus Russland die Gelegenheit, ihren miesen Lebensverhältnissen zu entkommen, indem sie sich als Juden ausgaben, was bei dem grossen Ansturm oft genug nicht oder erst zu spät erkannt wurde. Dieses Defizit haben sich extreme orthodoxe Kreise zunutze gemacht, um ein Gesetz durchzusetzen, das es erlaubt, einem Einwanderer seine Bürgerrechte wieder zu entziehen, wenn er seine Religion gewechselt hat. Dies wird als Austritt aus dem Judentum gedeutet, wodurch nach dieser Logik sein Judesein und somit seine Einwanderungsrechte erlöschen.

Wer ist Jude?

Diese komplexe Frage wird in Israel gemäss dem jüdischen Religionsgesetz, der Halacha beurteilt, die im Gegensatz zur Torah besagt, dass nicht der Vater, sondern die leibliche Mutter jüdisch sein muss, damit jemand als Jude gilt. Jude kann man sonst nur durch einen Übertritt werden. Einen Austritt aus dem Judentum kennt jedoch weder die Torah noch die Halacha. Das ist somit unter dem Gesichtspunkt jüdischer Glaubensgrundsätze eigentlich ein Unding. Trotzdem hat man genau dies zur Grundlage eines Gesetzes gemacht, das angeblich den jüdischen Charakter Israels schützen soll.

Willkürliche Anwendung

Der Grundsatz "zwei Juden - drei Meinungen" gilt natürlich auch im religiösen Bereich. So verwundert es nicht, dass Juden allen möglichen und unmöglichen Philosophien und Religionen anhängen. Buchstäblich tausende junger Israelis reisen nach ihrem Militärdienst nach Indien, Burma, Thailand etc., wo sie in fernöstlichen Religionen ihr Seelenheil suchen. Auch das alljährliche New-Age-Festival Boombamela in der Nähe von Tel-Aviv zieht unzählige solcher suchender junger

Menschen magnetisch an. Denn dort wird so ziemlich jede Art von Götzendienst und Zauberei betrieben, die der Gott Israels durch Mosche ausdrücklich verboten hat. Noch grösser als die Zahl dieser, ganz offensichtlich fremden Religionen anhängenden Juden, ist jedoch die derjenigen, die sich völlig unverhohlen dazu bekennen, überhaupt keine Religion zu haben und sich daher selber als Atheisten bezeichnen. Doch niemand von ihnen wird des Abfalls vom Judentum bezichtigt. Soweit mir bekannt ist, gibt es keinen einzigen derartigen Fall.

Alltägliche Verfolgung

Die Verfolgung Messianischer ist in Israel alltägliche Wirklichkeit, wie ein offizieller Bericht der US-Regierung dokumentiert: www.hwforums.com/2113/messages/12251.html Hausbesitzer und Arbeitgeber werden von extremen Orthodoxen sowie von Mitarbeitern des Innenministeriums massiv unter Druck gesetzt, messianische Juden zu entlassen bzw. rauszuwerfen. Solche Erpressungen sind normalerweise klar rechtswidrig, doch hier werden sie geduldet. 2005 hat in Arad eine Gruppe solcher religiöser Extremisten eine monatelange Verleumdungs-Kampagne gegen die kleine messianische Gemeinschaft gefahren, wobei sie auch immer wieder hunderte ihrer Anhänger mit Bussen aus anderen Landesteilen nach Arad brachten, um vor den Häusern der Messianischen Radau zu machen, sie zu verfluchen und zu bedrohen. Schliesslich ging der Schachklub für alte Menschen, den diese kostenlos zur Verfügung gestellt hatten, in Flammen auf. Ganz zufällig machten die Orthodoxen dann daraufhin selber in der Nähe einen solchen Club auf. Die Polizei sah die meiste Zeit einfach weg. Erst anhaltender, internationaler Druck brachte ein wenig Besserung. Bilder und Videos der orthodoxen Angriffe waren im Internet (z.B. bei Walla.com) zu sehen. Auch die israelische Tageszeitung Haaretz berichtete darüber: www.haaretz.com/hasen/pages/ShArt.jhtml?itemNo=421251&contrassID=2&subContrassID=1&sbSubContrassID=0&listSrc=Y Trotz all dem Hass, der ihnen begegnet, lieben diese Menschen Israel, beten für die Regierung und hören nicht auf, Bedürftigen zu helfen. Sie verlassen auch das Land nicht, um irgendwo ein leichteres Leben zu finden, es sei denn, man verweist sie des Landes.



Logo des Boombamela-Festivals

Ultraorthodoxer Hass

Die Verfolgung der Messianischen in Israel steht in keinem Verhältnis zu ihrer Zahl. Schätzungen über ihre Zahl schwanken zwischen 2'000 und 15'000. Auch der Hass auf alles, was irgendwie als "christlich" wahrgenommen wird, ist unverhältnismässig und nimmt teilweise schon groteske Züge an. So sind z.B. Fensterkreuze in Israel baupolizeilich verboten! (Ein Fensterkreuz ist ein Holzrahmen, der die Glasflächen eines Fensters in kleinere Teile teilt). Ebenso wird in Israel in der Mathematik das Pluszeichen + anders als üblich geschrieben. Alles nur, damit niemand etwas sehen muss, dass wie ein Kreuz aussieht. Ich persönlich halte auch nichts von Kreuzen, denn sie vorchristliche Symbole altbabylonischer Sonnenkulte, doch eine solche Hysterie ist einfach übertrieben. Die Ängste und paranoiden Phobien gewisser orthodoxer Kreise kann ich bis zu einem gewissen Grad verstehen. Allerdings möchte ich folgendes zu bedenken geben:

Wer wie jene extremen Orthodoxen selber seine eigenen Brüder und Mitmenschen verfolgt, bedroht und schädigt, nur weil sie eine andere Glaubensüberzeugung haben, hat kein Recht, sich über die Verbrechen der Kirchengeschichte zu beklagen

Zudem sind die messianischen Juden nicht verantwortlich für den christlichen Antisemitismus, mit dem man sie zu Unrecht in Verbindung bringt. Ganz im Gegenteil. Die Entwicklung zur katholischen Kirche in den ersten Jahrhunderten ging einher mit der gewaltsamen Ausgrenzung jüdischer Gläubiger durch die Führer der Heiden-Christen, die sich bewusst von ihren jüdischen Glaubenswurzeln abtrennten. Erst nachdem sie sich gewalttätig ihrer jüdischen Brüder entledigt hatten, konnten sie den Glauben Israels ungehindert mit ihrem heidnischen Erbe vermischen.

Offensichtliche Diskriminierung

Der Vorwurf, vom Judentum abgefallen zu sein, trifft ausschliesslich Menschen, die glauben, dass Jeschua von Nazereth der Israel verheissene Messias ist. Demzufol-

ge wird auch das Gesetz über den Religionsübertritt nur gegen die Talmidim Jeschuas angewendet. Diese Praxis ist daher eindeutig dikriminierend. In der schriftlichen Begründung unserer Ablehnung steht denn auch entlarvend offen:

Der Staat Israel hat beschlossen, dass solche, die als Juden geboren wurden und an Jeschua als den Messias glauben, kein Recht haben, nach Israel einzuwandern.

Stossende Ungerechtigkeit

Die zuständigen Stellen scheuen sich noch nicht einmal dann, einem Menschen wegen seiner Glaubensüberzeugung die Staatsbürgerschaft zu entziehen, wenn er dadurch staatenlos wird. Viele Länder kennen keine Doppelbürgerschaft, so dass beim Erhalt der israelischen Staatsbürgerschaft, die bisherigen Bürgerrechte des alten Heimatlandes verloren gehen.

Vor dem Hintergrund der jüngsten Geschichte, als hunderttausende jüdischer Menschen staatenlos wurden und rund um den Erdball keine Aufnahme mehr fanden, ist die diesbezügliche "Rechtspraxis" des einzigen jüdischen Staates ein unfassbarer, beschämender Skandal.

jüdische Inquisition

Die spanische Inquisition hat ihren Namen von Inquire - Befragen - in Frage stellen In Frage gestellt wurde die Rechtgläubigkeit der Juden, die in Spanien im fünfzehnten Jahrhundert, um der Verfolgung zu entgehen, proforma zum Katholizismus übertraten. Um sie zu entlarven, wurden Nachbarn zum Denunziantentum aufgefordert und schon beim kleinsten Verdacht erfolgte die Folter mit anschliessender

Hinrichtung und Einzug des Vermögens, das sich der Denunziant und die Inquisition teilten.

Schon damals erwies sich die Wahrheit des Satzes: "Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder", denn die Inquisition setzte nicht nur ganz Europa in Angst und Schrecken, sie entvölkerte schliesslich ganze Landstriche, weil sich das Denunziantentum als überaus einträgliches "Geschäft" erwies. Heute verüben ausgerechnet Juden dasselbe an ihren eigenen Brüdern und Schwestern. Und auch die heutige Praxis läuft einher mit einer unerträglichen Gesinnungsschnüffelei und

Amtswillkür, wie man sie sonst nur von totalitären Staaten her kennt.

Yad LeAchim (Bruderhand) ist eine ultraorthodoxe Organisation hat es sich zum Ziel gemacht, die messianischen Juden zu bekämpfen. Sie verfügt über beachtliche finanzielle Mittel und eine



Ultraorthodoxer Demonstrant warnt in Arad vor "Missionaren"

grosse Anzahl freiwilliger und bezahlter Spitzel, die sie undercover in messianische Kreise einschleust, um sie auszuspiionieren. Dabei kann sie auf die Unterstützung durch ihre Seilschaften in der Sochnut und im Innenministerium rechnen. Sie ist ein Terrorinstrument, das Menschen einschüchtert und mundtot machen soll. All dies ganz legal und unbehelligt.

Eine solche Praxis spottet jedem Anspruch, eine moderne, demokratische Gesellschaft zu sein und bestätigt genau jene Vorwürfe unserer Feinde, die behaupten, Israel sei ein rassistisches Land, und Diskriminierungen an der Tagesordnung.

Zur Aberkennung der israelischen Staatsbürgerschaft braucht es noch nicht einmal einen gerichtlichen Beschluss. Eine kleine Kommission entscheidet hinter ge-

geschlossenen Türen - ein mittelalterliches Scherbengericht – bei dem der Betroffene noch nicht einmal angehört wird, wie es ja bereits die Torah zwingend vorschreibt. Es gibt auch keine Einsprachemöglichkeit. So etwas spottet jeder Rechtsstaatlichkeit und untergräbt deren Fundamente

Orthodoxe Dominanz

Die Revolution frisst ihre Kinder. Die Guillotine, die aufgestellt wurde, um die französische Revolution zu verteidigen, verschlang zuletzt auch die, die sie errichtet hatten. Wenn die Kriterien des sogenannten Religionswechsels, der zur Abkennung der israelischen Staatsbürgerschaft führt, allein im Ermessen einiger orthodoxer Eiferer liegen, so ist auf längere Sicht niemand mehr vor ihrer Willkür sicher. Schon heute hat die israelische Orthodoxie eine grosse Macht und sie versucht ständig, diese auszubauen. Ohne sie kann in Israel kein Jude heiraten oder scheiden. Neuerdings werden von ihnen noch nicht einmal mehr solche Handlungen orthodoxer Rabbiner im Ausland anerkannt, es sei denn, sie haben einen entsprechenden Kurs in Israel absolviert. Sie haben auch schon mehrmals versucht, ein Gesetz einzuführen, das bereits das Weitergeben eines neuen Testaments mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestrafen würde.

Es kann jeden treffen

In Israel, das sich der Religionsfreiheit rühmt, ist ein solcher Gesinnungsterror ein untragbarer Skandal, denn wir Juden kennen die fatale Reihenfolge aus vielen Beispielen totalitärer Regime. Erst trifft es nur eine kleine Randgruppe, dann immer grössere Teile der Bevölkerung. Schliesslich lebt das ganze Land in Angst und Schrecken. Heute gilt, dass ein an Jeschua Gläubiger kein Jude mehr ist, morgen sind es die Liberalen, die schon jetzt als Parias behandelt werden, dann diejenigen, die nicht koscher leben und schliesslich alle, welche die Autorität der Orthodoxie nicht vorbehaltlos anerkennen. Soll Israel etwa der nächste fundamentalistische "Gottesstaat" im nahen Osten werden?

Altneue Verfolgung im Altneuland

Die extremen Orthodoxen behaupten, dass nur sie mit ihren zahllosen Gesetzen und Vorschriften den jüdischen Charakter des Staates erhalten können, wogegen die Messianischen diesen massiv gefährdeten. Tatsächlich aber verteidigen diese Eiferer vor allem sich selbst. Ihr verzweifeltes und hartnäckiges Bestreben, die Jünger Jeschuas mundtot zu machen zeigt nur, auf wie wackligen Füessen ihre eigenen Überzeugungen stehen, so dass sie es nicht auf eine offene Auseinandersetzung mit ihnen ankommen lassen. Der grösste Teil von ihnen hat sich zudem

noch nie ernsthaft mit etwas anderem beschäftigt, als mit der Literatur ihrer eigenen Bewegung.

Dies ist nichts Neues. Die Schrift berichtet uns von vielen knallharten Streitgesprächen zwischen Jeschua und den in ihren selbsterwählten Vorschriften erstarrten Or-

thodoxen seiner Zeit, deren Führer er zum grossen Teil als religiöse Heuchler brandmarkte, die wohl zum Schein Gott dienen, aber in Wirklichkeit nur ihren eigenen Interessen. Die Kapitel 21-23 von MatitJahu berichten eindringlich davon.

Da sprach Jeschua zum Volk und zu seinen Jüngern: Die Schriftgelehrten und Pharisäer haben sich auf Moses Stuhl gesetzt. Alles nun, was sie euch sagen, das tut und haltet; aber nach ihren Werken tut nicht; denn sie sagen es wohl, tun es aber (selber) nicht. Sie binden aber schwere und kaum erträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern; sie selbst aber wollen sie nicht mit einem Finger berühren. 23:1-4

Tatsächlich fürchten die Orthodoxen in Wirklichkeit viel mehr um ihre Macht und ihren Einfluss als um den jüdischen Charakter Israels. Dabei schrecken sie nicht davor zurück, zu ungesetzlichen Mitteln zu greifen. Damit stellen sie sich in die Tradition unseres Volkes, das einen grossen Teil

seiner Propheten verfolgte und umbrachte. Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken unter die Flügel sammelt, aber ihr habt nicht gewollt! MatitJahu 23:37

Um seines Names willen

Auch den ersten Jüngern ging es nicht besser als ihrem Meister, wie er es ihnen verheissen hatte. Ein Teil des Volkes stimmte ihnen zu, ein anderer verfolgte sie blutig.

und (sie) gaben ihnen Schläge und verboten ihnen, von dem Namen Jeschua zu reden, und entliessen sie. Sie aber gingen fröhlich vom Hohen Rat hinweg, weil sie gewürdigt worden waren, um Seines Namens willen Schmach zu leiden; und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und in den Häusern zu lehren und das Evangelium von Jeschua als dem Messias zu verkündigen. Apostelgeschichte 5:40-42

Weil sich die Jünger jedoch auch von massiven Drohungen nicht einschüchtern liessen, eskalierte die Gewalt ihrer Gegner.

Schaul (Saulus) aber wurde noch mehr gekräftigt und beunruhigte die Juden, die zu Damaskus wohnten, indem er bewies, dass Jeschua der Messias sei. Als aber viele Tage vergangen waren, beratschlagten die Juden miteinander, ihn umzubringen. Apostelgeschichte 9:22-23

Dies ist auch heute nicht anders. Die messianischen Juden aber bezahlen einen besonders hohen Preis für ihr Bekenntnis zu Jeschua,

denn sie werden nicht nur buchstäblich aus ihrem eigenen Volk ausgestossen, sondern auch von einem grossen Teil der Christen nicht verstanden.

Darum hat auch Jeschua, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, ausserhalb des Tores gelitten. So lasset uns nun zu ihm hinausgehen, ausserhalb des Lagers, und seine Schmach tragen! Hebräer 13:11-13 ■

Bezugs-Adresse: CHAI, Gabi Landerer am Pfisterhölzli 52, CH-8606 Greifensee
Web: www.chai.ch Email: rundbrief@jmgm.ch

“ So etwas spottet jeder Rechtsstaatlichkeit und untergräbt deren Fundamente ”

“ Soll Israel etwa der nächste fundamentalistische "Gottesstaat" im nahen Osten werden ? ”